

Junge Ärzte wollen auch aufs Land

Erstes Stipendiatenseminar des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege am 24./25. Oktober 2014 in Nürnberg

Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) fördert mittels dreier Programme eine auch zukünftig wohnortnahe, flächendeckende und qualitativ hochwertige medizinische Versorgung in allen Landesteilen. Eines der Programme beinhaltet die Förderung von Medizinstudierenden, die ab dem zweiten Studienabschnitt (klinischer Abschnitt) 300 Euro pro Monat erhalten, wenn sie sich verpflichten, nach dem Studium ihre Weiterbildung und eine anschließende fünfjährige Tätigkeit im ländlichen Raum zu absolvieren. Bisher erhalten 64 Studierende ein entsprechendes Stipendium.



Stipendiaten und Referenten mit Gesundheitsministerin Melanie Huml in ihrer Mitte

Mit der Premiere des Stipendiatenseminars am 24./25. Oktober 2014 unter dem Thema „Der Landarzt der Zukunft“ wurde nun zusätzlich zur finanziellen eine ideelle Förderung für diese Stipendiaten etabliert.

Das Stipendiatenseminar ist konzipiert sowohl um den Stipendiaten gleichermaßen einen Wissensvorsprung in einzelnen medizinischen Fachthemen zu verschaffen, als auch dazu, ihnen „Skills“ an die Hand zu geben, die für die spätere Arbeit relevant sind, sowie eine aktive Gestaltung der zukünftigen eigenen ärztlichen Tätigkeit zu ermöglichen.

Der Einladung des StMGP und der Bayerischen Gesundheitsagentur beim Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) in die Jugendherberge der Kaiserburg Nürnberg folgten 24 Stipendiaten. Die komfortabel ausgestattete Jugendherberge, mit einem ausgesprochen einladenden Ambiente im historischen Rahmen, begünstigte das schnelle Entstehen einer persönlichen Atmosphäre. Die modernst eingerichteten Seminarräume boten ebenfalls einen bestens geeigneten Rahmen für

das fundierte Konzept des LGL für diesen ersten Stipendiatentag. Konzeptionell fokussierte das Seminar neben dem StMGP-Jahresschwerpunktthema Diabetes mellitus zentral auf die Entwicklung modularer Landarztmodelle. Neben klassischen Vorträgen am Freitag beinhaltete das Seminar kreative und innovative Methoden im Rahmen der Kleingruppenarbeit und des Knowledge-Cafés am Samstag. Ziel des Seminars war, dass die Studierenden nach Input durch Experten ihre eigenen Praxismodelle erarbeiteten, in die sie ihre Bedürfnisse und Erwartungen als künftige Landärzte einbrachten.

StMGP-Jahresschwerpunktthema Diabetes mellitus

Zum Auftakt gab Privatdozent Dr. Martin Fuchtenbusch, Internist und Diabetologe aus München, einen aktuellen Überblick über Versorgungskonzepte bei Diabetes mellitus, über neueste Entwicklungen in Forschung und Therapie sowie einen Ausblick auf neue Therapiemethoden. Er engagierte sich sehr, die Studierenden für die Diabetologie zu be-

geistern. Danach nahm Dr. Wolfgang Blank, niedergelassener Allgemeinarzt im Bayerischen Wald, in einem mitreißenden Vortrag die Teilnehmer in die Realität seiner hausärztlichen Gemeinschaftspraxis mit. Dass seine Botschaft „Hauptgewinn: Hausarzt“ bei den Zuhörern ankam, bewies der anhaltende Applaus. Man hätte meinen können, dass es danach für die folgende Referentin schwer werden könnte, aber Professorin Dr. Jutta Rump, Professorin für allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Ludwigshafen und Direktorin des Instituts für Beschäftigung und Employability IBE, konnte mit ihrem Vortrag zum Thema „Generation Y“ genauso begeistern. Sie stellte die Charakteristika der Generation Y (ab 1985 Geborene) denen der Babyboomer-Generation (bis 1970 Geborene) gegenüber und vermittelte viel Verständnis für beide Seiten. Sie betonte, dass das gegenseitige Verständnis sowohl für die Generation Y als auch für die Babyboomer eine Herausforderung, aber auch eine Notwendigkeit darstelle, da sie aufgrund der Verlängerung der Lebensarbeitszeit noch viele Jahre miteinander arbeiten und somit

miteinander auskommen müssten – und das angesichts ihrer unterschiedlichen Sozialisation und daher auch abweichender Lebensauffassungen und Kommunikationsmuster. Zuletzt machte Professorin Rump nachdenklich, in dem sie die Anwesenden darauf aufmerksam machte, dass sie in gewisser Weise „auf der Sonnenseite“ stünden, denn 20 Prozent ihrer Jahrgänge hätten keinen Schulabschluss. Auch damit würden sie im gesellschaftlichen und beruflichen Umfeld konfrontiert werden und müssten Wege finden, damit umzugehen. Der anschließende Applaus für Professor Rump stand dem für Dr. Blank in nichts nach.

Zum Ende des ersten Tages tauschten sich Vertreter der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns, der Koordinierungsstelle Allgemeinmedizin, des Bayerischen Hausärzterverbandes sowie von Seite der niedergelassenen Hausärzte und von Seite der universitären Allgemeinmedizin im Rahmen eines Kamingsgesprächs aus. Nach einführenden Statements der Experten diskutierten die Stipendiaten intensiv verschiedene Gesichtspunkte der aktuellen Situation der Hausarztmedizin und ihrer Zukunft. Der Abend klang bei Klaviermusik und Cocktails mit angeregten Gesprächen in lockerer Atmosphäre aus, die erst gegen Mitternacht ihr Ende fanden.

Kleingruppenarbeit und Knowledge-Café

Gleichwohl waren Samstagfrüh alle wieder frisch und engagiert bei der Sache, als es um die Erarbeitung der Zukunftsmodelle ihrer späteren Tätigkeit ging. Die Verantwortlichen des LGL hatten dies ideenreich vorbereitet und so erstellten die Studierenden in äußerst arbeitssamer, konzentrierter, engagierter, aber auch humorvoller Art und Weise Präsentationen ihrer Zukunftsmodelle.

Zum Abschluss präsentierten die Teilnehmer ihre Ergebnisse der Bayerischen Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Melanie Huml.

So individuell die vier Darstellungen waren, so hatten sie doch gemeinsam, dass sie alle Gruppenmodelle darstellten und die Wichtigkeit von Teamarbeit betonten, oft unter Einbeziehung anderer Berufsgruppen. Die Jury hatte es nicht leicht, eine Rangfolge zu bestimmen, und so entschied man sich für zwei erste und zwei zweite Plätze. Alle vier Gruppen erhielten daraufhin von der Staatsministerin, die auch Schirmherrin dieser Veranstaltung war, eine Auszeichnung.

Die Studierenden zeigten sich an diesen zwei Tagen ausgesprochen offen, engagiert und brachten sich ohne Ausnahme sehr aktiv ein. Es war bemerkenswert, wie rege der Austausch untereinander war und wie wenig Schwellen zu den Experten bestanden. Es ist erfreulich, dass dieses so erfolgreiche Seminar auf jährlicher Basis fortgesetzt werden soll.

Dr. Dagmar Schneider (Koordinierungsstelle Allgemeinmedizin und BLÄK)

Fragen-Antwortfeld (nur eine Antwort pro Frage ankreuzen):

	a	b	c	d	e
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auflösung der Fortbildungsfragen aus Heft 11/2014, Seite 597 f.

Alle Fragen bezogen sich auf den Artikel „Prävention von Suchtkrankheiten. Was ist gesichert – was ist Mythos?“ von Professor Dr. Dr. Dr. Felix Tretter.

Wenn Sie mindestens sieben der zehn Fragen richtig beantwortet haben und diese bis zum Einsendeschluss bei uns eingegangen sind, gibt es von uns zwei Fortbildungspunkte. Gleiches gilt, wenn Sie die Fragen online beantwortet und uns diese zum Einsendeschluss gesandt haben.

Insgesamt haben über 1.500 Ärztinnen und Ärzte einen ausgefüllten Fragebogen eingereicht.